

Meckenheim  
Rheinbach  
Swisttal

So gesehen

## Plural auf Kulinarisch

Von Michael Lehnberg

So gesehen sind wir Journalisten ja auch so etwas wie Sprachwächter und Wortschöpfer. Zumindest sollten wir, die wir täglich schreiben, das immer vor Augen haben. „Das habe ich so aber in der Zeitung gelesen, da stand es schwarz auf weiß“, hört man allenthalben in Diskussionen. Muss also stimmen, was da drin steht.

Und originell darf es auch sein. Das „Wir sind Papst“ der Bild-Zeitung ist nur eine von vielen genialen Sprachschöpfungen. Zumindest was Sprachschöpfung angeht, können auch die Politiker durchaus mithalten. Vor allem wenn es um den Plural geht. Der des Wortes „Park“, sollte man meinen, lautet „Parks“. Aber aus „Nationalpark“ wird schnell auch mal „Nationalparke“. Okay, der Duden gibt das her. Wenn die Flexion mit „e“ auch nur selten benutzt wird, wie dort steht. Im Hauptwerk der obersten deutschen Sprachwächter erfährt man auch, dass die Schweizer umlautlich „Pärke“ sagen.

Der Plural von „Offene Ganztagsgrundschule“ dürfte da weniger problematisch richtig zu treffen sein. Ein „n“ hinten dran und fertig. Aber damit gibt sich ein wortschöpfender Kommunalpolitiker selbstverständlich nicht zufrieden. Das Wort ist ihm nämlich viel zu lang. Also, muss die Abkürzung OGS her und dann der passende Plural gesucht. Jawoll: „OGEssen“. Das hat ja weitläufig auch etwas mit Essen zu tun. Bei so viel sprachlich-kulinarischer Kreativität bleibt dem Sprachwächter indes das Wort im Halse stecken. Und schreiben werden wir das auch nie mehr.

## Behörde nimmt Halter Schafe weg

Trotz Kontrollen  
verenden Lämmer

**MECKENHEIM.** Im Fall der 15 verhungerten Schafe in Meckenheim-Ersdorf hat der Rhein-Sieg-Kreis gestern weitere Konsequenzen gezogen. Die rund 30 überlebenden Tiere wurden dem Halter weggenommen, die weitere Haltung von Schafen wird ihm verboten. Die 30 Schafe werden jetzt an einen zuverlässigen Schäfer, so der Rhein-Sieg-Kreis, in einem anderen Landkreis abgegeben.

Wie berichtet, hatte ein Spaziergänger an Silvester auf einer Weide nahe der Tomburg eine völlig vernachlässigte Schafherde sowie 15 bereits verendete Tiere entdeckt. Die verbliebenen Tiere wurden daraufhin in einem Stall untergebracht. Trotz regelmäßiger Kontrollen durch das Kreisveterinäramt seien nun zwei tote Lämmer gefunden worden. Vermutlich hätten trüchtige Schafe ihre Lämmer im Freien geboren, die dann erfroren. Die Untere Landschaftsbehörde (ULB) des Rhein-Sieg-Kreises hat sich in dem Zusammenhang mit der Stadt Meckenheim in Verbindung gesetzt. Denn der fragliche Halter beweist für die Stadt einige Flächen. al

Von Gerda Saxler-Schmidt

**EUSKIRCHEN/RHEINBACH.** Die Enkelkinder kommen zu Besuch – jedes Mal aufs Neue Anlass zur Freude bei den Großeltern. Die Enkel bringen Leben ins Haus. Ihre Anhänglichkeit ist ebenso groß wie die Bewunderung, das Vertrauen und die Liebe, die sie ihren Großeltern entgegen bringen. Offen und gerne zeigen sie ihren Großeltern, dass sie sie lieb haben. Meistens. Was aber, wenn das Enkelkind nur heimlich zu Besuch kommt, weil seine Eltern oder ein Elternteil ihm dies verboten haben? Wenn es sich nach allen Seiten umschaut und vergewissert, dass es nicht gesehen wird, wenn es das Haus der Großeltern betritt?

Genau so bitter ist es, wenn die Enkel gar nicht kommen. Zum Beispiel, weil die Eltern getrennt oder geschieden sind und ein Elternteil den Umgang schlicht verbietet. Oder weil nicht bewältigte Konflikte zwischen Eltern und Großeltern über die Enkelkinder ausgetragen werden. Von solchen Erfahrungen berichteten jetzt betroffene Großeltern aus dem Raum Euskirchen, Erfstadt und Rheinbach beim ersten regionalen Treffen der „Bundesinitiative Großeltern“ in Euskirchen.

Eine Weile war „richtig Friede, Freude, Eierkuchen“ zwischen Maria und Wolfgang (alle Namen geändert), ihrem Sohn, der Schwiegertochter und den Enkeln. „Die Kinder kamen wirklich gerne zu uns“, sagt Wolfgang. Seit mehr als einem Jahr dürfen die Enkel die Großeltern aber nicht mehr besuchen. Die Schwiegertochter hat es ihnen verboten und ihrem Mann sogar mit Trennung gedroht, wenn er weitere Besuche seiner Kinder bei den Großeltern zulasse.

Was die Schwiegertochter dazu bewegt hat, ist schwierig in Worte zu fassen. Unbewältigte eigene Probleme scheinen eine Rolle zu spielen. Maria kann ihre Tränen nicht zurückhalten, wenn sie an die Vorwürfe denkt, die auf sie und ihren Mann niederschlagen. Wolfgang wollte sich sogar bei der Schwiegertochter entschuldigen, für etwas, das er gar



Kontakt tut beiden gut: den Jungen wie den Älteren. Das Foto entstand vergangenen August beim Kinderfest Merzbach. FOTO: LANNERT

nicht getan hat, wie er sagt. „Ich habe mich verdammt tief gebückt“, sagt er mühsam gefasst.

„Man erniedrigt sich immer wieder“, pflichtet Eva ihm bei. Sie darf ihren Enkeln weder etwas zum Geburtstag noch zu Weihnachten schenken. Die Eltern würden die Geschenke wegwerfen. „Wenn die Kinder selbst sagen würden, wir wollen von den Alten nichts wissen, wäre das für uns in Ordnung“, sagt sie. Dem sei

aber leider nicht so. Vielmehr würden die Enkelkinder von ihren Eltern unter Druck gesetzt.

Tochter und Schwiegersohn wollen die Großeltern „über die Kinder für etwas bestrafen“, haben einige Großeltern erfahren müssen. Ein Paar berichtet sogar, dass die Eltern mit einer Unterlassungsklage gedroht hätten, wenn die Großeltern die Enkel noch einmal sehen wollten. Sie haben sich schließlich mit den Eltern vor

## Unterstützung für den Mittelstand

CDU Swisttal will ein Gütesiegel für die Verwaltung

**SWISTTAL.** Eine Vorreiterstellung im Rhein-Sieg-Kreis will die Gemeinde Swisttal einnehmen als erste Kommune mit Zertifizierung nach dem RAL-Gütesiegel der „Gütegemeinschaft Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltungen“. Die Mitgliedschaft in dem gleichnamigen in Neuss ansässigen Verein soll schon in diesem Halbjahr beantragt werden, wie jetzt der CDU-Vorstand um den Vorsitzenden Bernd Großmann gemeinsam mit dem Fraktionsvorsitzenden Frank Oberbeck mitteilte. Erfüllt werden müssen für die RAL-Zertifizierung 13 Anforderungen: von der Eingangsbestätigung und Nennung eines Ansprechpartners bis hin zu Erstellung eines „Lotsen für Existenzgründer“.

Einiges davon gibt es in Swisttal bereits, anderes wie eine solche Existenzgründer-Broschüre noch nicht, so Großmann. „Nicht alles muss neu erfunden werden, sondern vielmehr Vorhandenes systematisiert und dokumentiert“, erklärte Großmann. Als Ziel dieser Zertifizierung nannte die CDU vor allem die Mittelstandsförderung in der Gemeinde, um Swisttal als Standort mittelständischer Unternehmen in Konkurrenz zu anderen Kommunen Vorteile zu verschaffen und dadurch auch Ausbildungsplätze in der Gemeinde zu halten beziehungsweise neue

zu gewinnen. „Die Zertifizierung würde dem Mittelstand eine Garantie geben“, so Großmann.

Die Kosten für die Zertifizierung konnte der CDU-Vorsitzende nicht in konkreten Zahlen beziffern. Kosten würden allerdings nur entstehen für die Mitgliedschaft im Verein sowie für die alle zwei Jahre stattfindenden Audits. Noch im Januar werde Bürgermeister Eckhard Maack im Rahmen des regelmäßigen Jour fixe mit dem Partei- und dem Fraktionsvorsitzenden erstmals zum aktuellen Sachstand berichten, so Großmann.

Die RAL-Zertifizierung ist Teil des kommunalpolitischen Programms der CDU Swisttal, das jetzt als gebundene Broschüre vorliegt und auf der Internet-Seite abrufbar ist. Die zehn Themenfelder umfassen die „Bürgerfreundliche Gemeinde“, Planungswesen und Verkehr, Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Umwelt und Tourismus ebenso wie Familie, Kinder, Jugend, Senioren, Bildung, Kultur und Finanzen.

Wesentliches Element ist auch die Erstellung eines Gemeindeentwicklungskonzepts (GEK) mit Einzelhandelskonzept. Dabei will man sich nach den Worten Großmanns an den Erfahrungen der Gemeinde Wachtberg orientieren. Der Auftrag für die Erstellung eines GEK für Swisttal sei bereits erteilt, so Oberbeck. sax

# Verlassene Großeltern

Senioren, die unter Kontaktsperre zu ihren Enkeln leiden, organisieren sich in einer Initiative

dem Richter wieder gefunden. Der Richter habe ihnen gerne helfen wollen, erzählen sie, aber keine Chance gesehen. Er habe sie mit dem Rat entlassen, erst „den Kontakt zu den Eltern zu normalisieren, als Basis für alles weitere“. Viele Briefe wurden seither geschrieben. „Keine Chance“, mussten die Großeltern feststellen.

Nach § 1685 des Bürgerlichen Gesetzbuches „Umgang des Kindes mit anderen Bezugspersonen“ haben Großeltern und Geschwister ein Recht auf Umgang mit dem Kind, wenn dieser dem Wohl des Kindes dient. „Wichtig für das Gericht ist, dass ein positiver Kontakt zwischen Enkeln und Großeltern besonders in den ersten drei Lebensjahren bestanden hat“, weiß Annemie Wittgen. Gemeinsam mit Anna Maria Krösinger ist sie Initiatorin des Euskirchener Regional-Treffens der Großeltern-Initiative. Beide haben selbst ähnliche Erfahrungen gemacht wie die anderen Großeltern, die zu dem Treffen gekommen sind.

Mit der 2002 gegründeten „Bundesinitiative der Großeltern von Trennung und Scheidung betroffener Kinder“ (BIGE) wollen sie sich dafür einsetzen, die Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Großeltern nach Trennung und Scheidung nicht abbrechen zu lassen. Zurzeit werden jedes Jahr mehr als 150 000 eheliche Enkel von einem Teil ihrer Familie, ihren Großeltern, getrennt, hält die BIGE die Schicksale zahlenmäßig fest. Als positives Handlungsmodell zur Lösung von Familienkonflikten dieser Art wer-

tet die Initiative das „Cochemer Modell“, das bereits vor mehr als zehn Jahren entwickelt wurde.

Im „Arbeitskreis Trennung-Scheidung“ (AKTS) im Landkreis Cochem-Zell wird eine neue Form der Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen praktiziert, die am Trennungs- und Scheidungsprozess üblicher Weise beteiligt sind. Diese vernetzte Arbeitsweise wird auch als „Cochemer Modell“ oder „Cochemer Praxis“ bezeichnet. In der Vernetzung kooperieren im „Cochemer Modell“ die Rechtsanwaltschaft, die Lebensberatungsstelle, Familiengericht, Gutachter, Jugendamt und andere, zum Beispiel Verfahrenspleger. Die Ziele: Institutionen und Personen, die bei Trennung und Scheidung von Eltern beteiligt sind, miteinander ins Gespräch zu bringen, um Vorgehensweisen und spezielle Hilleangebote untereinander bekannt zu machen, Formen der Kooperation zu entwickeln und zu praktizieren und die Öffentlichkeit zu informieren. Und nicht zuletzt: Diese Arbeitsform zum Standard bei den Aufgaben der einzelnen Professionen zu machen und Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen. Unter den Themen der monatlichen Sitzungen wird auch die Rolle der Großeltern bei Trennung und Scheidung aufgeführt.

Kontakt zur Regionalen BIGE über Anna Maria Krösinger, Telefon 0 22 26/90 59 58, auch mobil: 01 75/4 73 58 41.

www.groeskeltern-initiative.de  
www.ak-cochem.de

## Omas und Opas Rolle

Oma und Opa spielen im Leben von Enkeln eine wichtige Rolle. Das war schon bei unseren Ururhnen so, sagen Evolutionspsychologen. Die Bereitschaft, sich für Enkel einzusetzen, ist fest in der menschlichen Psyche verankert. Kinder profitieren davon. Sie bekommen praktische Hilfe, finanzielle Unterstützung, aber vor allem emotionalen Beistand. Nach dem 2002 veröffentlichten Alterssurvey des Deutschen Zentrums für Altersfragen betreut fast jeder fünfte Deutsche

im Alter zwischen 40 und 85 Jahren regelmäßig seine Enkelkinder. Heutzutage sind Streit und Konflikte zwischen Eltern und Großeltern über Erziehungsfragen deutlich in den Hintergrund getreten. Die Liste großelterlicher Pluspunkte dagegen ist lang: Oma und Opa verschaffen den Enkeln soziale Erfahrungen, regen sprachliche Fortschritte an, entlasten die Eltern bei der Kinderbetreuung – halten sich aber ansonsten weitgehend aus Erziehungsfragen heraus. sax

## Ein neues Sozialzentrum

An der Breslauer Straße befinden sich jetzt ein Möbellager und die Tafel

**RHEINBACH.** Couchgarnituren, Stühle, Tische, Betten, Schränke, Elektrogeräte, Geschirr, Bücher und noch vieles mehr bietet das Möbellager des Georgsrings in Rheinbach gegen einen geringen Preis oder eine Spende. Nach der Rheinbach-Meckener Tafel ist das Möbellager die zweite Organisation, die im neuen Jahr in das neue Sozialzentrum an der Breslauer Straße eingezogen ist, in dem sich zuvor ein Edeka-Markt befand.

„Wir mussten aus der ‚Kleinen Heeg‘ raus, weil dort gebaut wird. Wir hatten dort auch Heizungsprobleme“, erklärt der ehrenamtliche Mitarbeiter Peter Pflieger, von Beruf Elektroingenieur, den

Umzug. Der neue Ort scheint anzukommen, zeigte sich jetzt beim ersten Verkaufstag: „Ab 14 Uhr war hier die Hölle los“, sagen die sieben ehrenamtlichen Mitarbeiter einhellig. Couchgarnituren und Betten seien ihnen sozusagen aus den Händen gerissen worden.

Der Georgsring ist seit Beginn des Jahres formal „Untermieter“ der Rheinbach-Meckener Tafel, die die Räume von Edeka preisgünstig gemietet hat. Er zahlt jedoch keine Miete an die Tafel, sondern muss für die Betriebskosten des 200 Quadratmeter großen Raumes aufkommen.

Das Geld wird durch den Verkauf der Möbel und durch Spenden aufgebracht. Die Einnahmen

vom Möbelverkauf kommen ebenfalls den bedürftigen Menschen zugute. „Wir betreuen rund 60 arbeitslose Erwachsene über 25 Jahre und 15 arbeitslose Jugendliche unter 15 Jahre“, führt Peter Pflieger vom Georgsring aus.

Die Rheinbacher Kleiderstube wird als Dritte im Bunde in den kommenden Wochen in die Räume an der Breslauer Straße einziehen, die nun als „Sozialzentrum“ bezeichnet werden. Pflieger sieht durch das Zusammenlegen der drei sozialen Einrichtungen Vorteile: „Die drei Einrichtungen ergänzen sich.“ So könnten zum Beispiel Möbel nicht nur freitags während der Öffnungszeiten des Möbellagers abgegeben werden, sondern auch mittwochs während der Öffnungszeiten der Tafel oder denen der Kleiderstube. Darüber hinaus bieten die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Georgsrings den Menschen, die sich mittwochs Esspakete bei der Tafel abholen, am selben Tag ein Arbeitsprojekt an: Die hauptberuflichen Tischler oder Elektriker zeigen den Jugendlichen, wie Elektrogeräte oder Möbel fachgerecht repariert werden. tvg



Gut besucht: Zahlreiche Interessenten finden sich schon am ersten Öffnungstag am neuen Standort des Möbellagers ein. FOTO: HENRY

Die Mitarbeiter des Möbellagers stehen allen Besuchern im neuen Sozialzentrum an der Breslauer Straße (ehemals Edeka) jeweils freitags von 14 bis 18 Uhr zur Verfügung. Die Meckenheim-Rheinbacher Tafel ist immer mittwochs von 14 bis 16 Uhr geöffnet.